

macht, nie ein Stück welches er für seine Sammlung erhält, zu veräußern. Herr Peale, welcher ein geschickter Zeichner und Musikverständiger ist, hat außerordentlichen Eifer für die Naturbeschreibung, und hat ohne alle Unterstützung, seit dem Jahre 1785 dieses lehrreiche Museum zusammen gebracht. Es besitzt sehr viele und schöne Mineralien; auch sieht man hier ein peruanisches Lama, welches sonst selten in Kabinetten anzutreffen ist. Herr Peale erzählte mir, er habe dieses Thier, welches ein Männchen sey, geraume Zeit lebend gehabt, in der Brunstzeit aber sey es so unbändig geworden, daß er befürchten mußte, es möchte seine Wärter beschädigen, und es deshalb getödtet habe. Ich bat ihn, mir die Kröte mit einem Schwanze und Hörnern zu zeigen, von welcher vor einigen Jahren eine Nachricht in den europäischen Zeitungen stand, und äußerte die Vermuthung, es möchte wohl eine Eidechse seyn. Er antwortete, daß ich recht vermuthet hätte; es ist eine Eidechse die mit Einschluß des Schwanzes etwas über acht Zoll mißt, und auf dem Vorderkopfe in der Gegend der Augen einige kurze, hornartige Auswüchse hat; die Haut ist am ganzen Leibe sehr uneben, und von schwärzlicher Farbe \*).

Die Sammlung besitzt auch zwei zweiköpfige Schlangen; sie sind nicht von der Art, die in Surinam vorkommt, sondern jede hat wirklich zwei Köpfe die auf demselben Halse sitzen. Das Thier ist höchstens sechs bis acht Zoll lang. Diese beiden werden in Weingeist aufbewahrt, ich werde mir aber ein lebendes Exemplar zu verschaffen suchen, um auszumitteln ob diese Schlange beide Köpfe zum Sehen und Fressen gebrauchen kann, wie man sagt, woran ich aber zweifle \*\*).

---

\*) Man muß das im Texte genannte Thier nicht mit der gehörnten Kröte, *Rana cornuta palpebris conicis* Linn. conf. *Seba* Vol. 1. T. LXXII. Fig. 1 u. 2 verwechseln. Diese gehört offenbar zu dem Geschlechte der Kröten. Hörner kann man eigentlich wohl die Theile, welche diesem scheußlichen Geschöpfe den Nahmen gehört zugezogen haben, nicht nennen. Es sind die Angenlieder, welche sich tutenförmig über das große, wilde, stiere Auge erheben, und darüber beträchtliche hornförmige Spitzen bilden.

Der übermäßige Kopf dieses großen Thieres, sein weiter Rachen, der breite, warzige, stacheliche Körper der mit breiten, braunen Linien überlaufen ist, vermehren das widrige Ansehen desselben.

Das von dem Herrn Verfasser angeführte Thier, welches derselbe für eine Eidechse erklärt, und von dem das Berliner Museum ein Exemplar von ihm erhalten hat, ist hievon ganz verschieden.

VV.

\*\*) Diese zweiköpfigen Schlangen soll man am häufigsten beim Champlain-See finden: Ob dieselbe Gattung auch mit einem Kopfe vorkommt, konnte ich nicht erfahren: in dem Fall wären die zweiköpfigen bloß Misgeburten, welches wohl das Wahrscheinlichste ist. Man sehe den Zusatz S. 116.